

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Band: 45 (1966)
Heft: 2

Artikel: Gedanken von Romain Rolland
Autor: Egli, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wahren religiösen Bedürfnisse unserer Zeit nicht mehr den Gottheiten Homers entsprechen.

Die Menschheit altert, aber sie reift nicht. Sie bleibt in ihren Kinderschuhen stecken. Ihr größtes Übel ist ihre Trägheit im Sicherneuern. Dieses muß aber sein. Seit Jahrhunderten verurteilt sich die Menschheit dazu, nur von einem Bruchteil ihrer geistigen Fähigkeiten Gebrauch zu machen. Sie gleicht einem halb gelähmten Koloß, sie läßt etliche ihrer Organe verkümmern. Seid ihr denn dieser kranken Nation nicht müde, dieser verzettelten Glieder eines großen Körpers, der unsere ganze Welt beherrschen könnte.

«Membra sumus corporis magni . . .»

Mögen sich seine Glieder wieder zusammenfügen, möge sich der neue Adam, die Menschheit erheben!
Villeneuve, 15. März 1918.

Gedanken von Romain Rolland

Ideen, die man nicht unablässig mit der Wirklichkeit vergleicht, die sich nicht in jeder Stunde im Strom der lebendigen Erfahrung baden, trocknen ein und werden giftige Substanzen.

*

Die größten Fanatiker der Theorie sind der Tat überhoben, denn sie haben ja die Pflicht, die Lehre rein zu halten, denn Tat ist doch immer mehr oder weniger ein Kompromiß, und bei beiden Gruppen, den Praktikern und den Theoretikern, besteht eine krasse Ignorenz in bezug auf die lebendige Wirklichkeit, in bezug auf den Organismus der heutigen Riesenstädten mit ihren täglichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten, den Lebensgesetzen, nach denen Lungen und Gedärme dieser ungeschlachten Giganten arbeiten.

*

Der ärgste Todfeind des Idealismus ist der falsche Idealismus: er lenkt den Haß derer auf ihn, die ihn am meisten lieben. Der wahre und männliche Idealismus sieht keine Erniedrigung darin, die Natur gewissenhaft zu erforschen . . .

Mißtrauen wir dem Idealismus und den Idealisten, die nicht in ständiger und naher Berührung mit der Wirklichkeit stehen. Mißtrauen wir dem Gift des Idealismus! Unsere jungen literarischen Reformatoren, unsere Kunst, die demokratisch sein will, unsere Konferenzen und unsere Volksuniversitäten sind alle mehr oder weniger davon verseucht. Solange wir uns nicht von diesen Lügen befreien, dienen wir dem Despotismus, wir kommen ihm entgegen, den wir selbst wagen nicht, frei zu sein. Wir belügen uns.

(Mitgeteilt von *Werner Egli*)